



Sozial-ökologische Auswirkungen und Konflikte im Kontext der Biokraftstoffproduktion in Brasilien

– Fallstudie Palmöl in Pará

Maria Backhouse
28.02.2011, DBFZ, Leipzig

Inhalt

- 1. Einführung**
- 2. Aktuelle politische Programme**
- 3. Gegenwärtige Ansätze – wie wird Palmöl produziert?**
- 4. Zwischenbilanz: Möglichkeiten – Risiken**
- 5. Diskussionsbeitrag**

1. Einführung

- Von 1998 bis 2009 wuchs der weltweite Konsum von 17 auf 45 Millionen t, wovon über 80% in Südostasien produziert wird
- Brasilien produziert nur 0,5% der weltweiten Produktion (auf Platz 15 nach Kolumbien, Ecuador und Costa Rica)
- Brasilien importiert noch über 50 % seines nationalen Verbrauchs (Kosmetik, Nahrungsmittel, Pharmazie)
- Im Augenblick gibt es keinen Biodiesel aus Palmöl in Brasilien

1. Einführung



- Sklaven brachten die Ölpalme nach Brasilien
- 1967 erste Studien zur Kultivierung von Palmöl im Amazonasbecken (Pará)
- 1970er: erste kommerzielle Plantagen in Pará
- 1980er: Landkonflikte zwischen REASA und Kleinbauern
- 1990er Jahre: staatlich geförderte Forschung wird eingestellt, trotzdem nimmt Anbaufläche in Pará kontinuierlich zu
- Heute in Pará 10 Palmölunternehmen

2. Aktuelle politische Programme

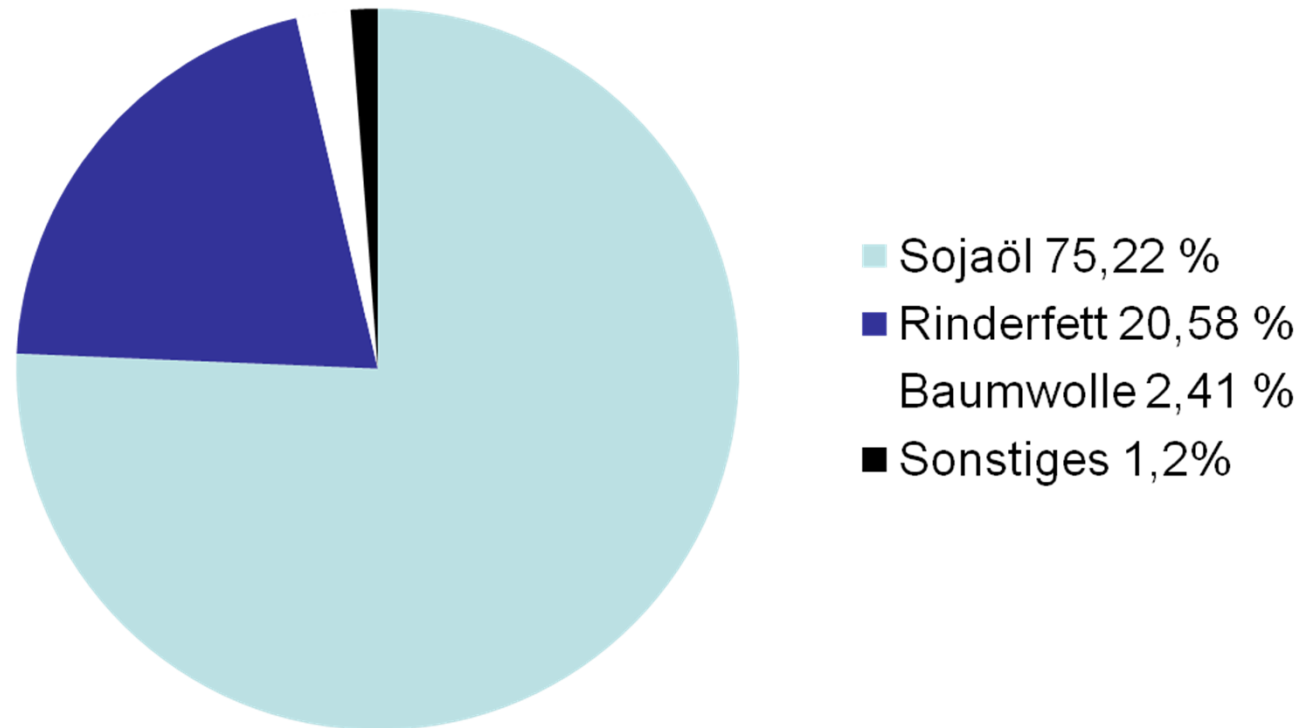
2002 in Pará Beginn der PPP-Pilotprojekte zw. Agropalma und Kleinbauern unter Beteiligung

der Bundesstaatlichen Regierung (Bank, Ministerien) und Gewerkschaften

2004 Förderung der Palmölproduktion im Kontext des nationalen Biodieselprogramms (Sozialsiegel)

2. Aktuelle politische Programme

Biodiesel in Brasilien Anfang 2011



Quelle: ANP Januar, 2011

2. Aktuelle politische Programme

2010 Nationales Palmölförderprogramm („Programa de Incentivo à Produção de Dendê”) inklusive einer **Zonierung** und **Kreditlinie** (2% - 6,75%) :

Ziel: Kurzfristig: Deckung des Eigenbedarfs

Langfristig: Biodieselproduktion auch für den Export

Diversifizierung der eigenen Energiequellen

Nutzung degradierter Flächen

CO₂-Bindung

Schaffung von Arbeitsplätzen und Marktzugang für Kleinbauern

2. Aktuelle politische Programme

Ziele des Bundesstaats Pará bis 2014:

Pflanzungen von 210 000 ha

Erhöhung der Fabriken von 9 auf 12

4700 direkte Arbeitsplätze

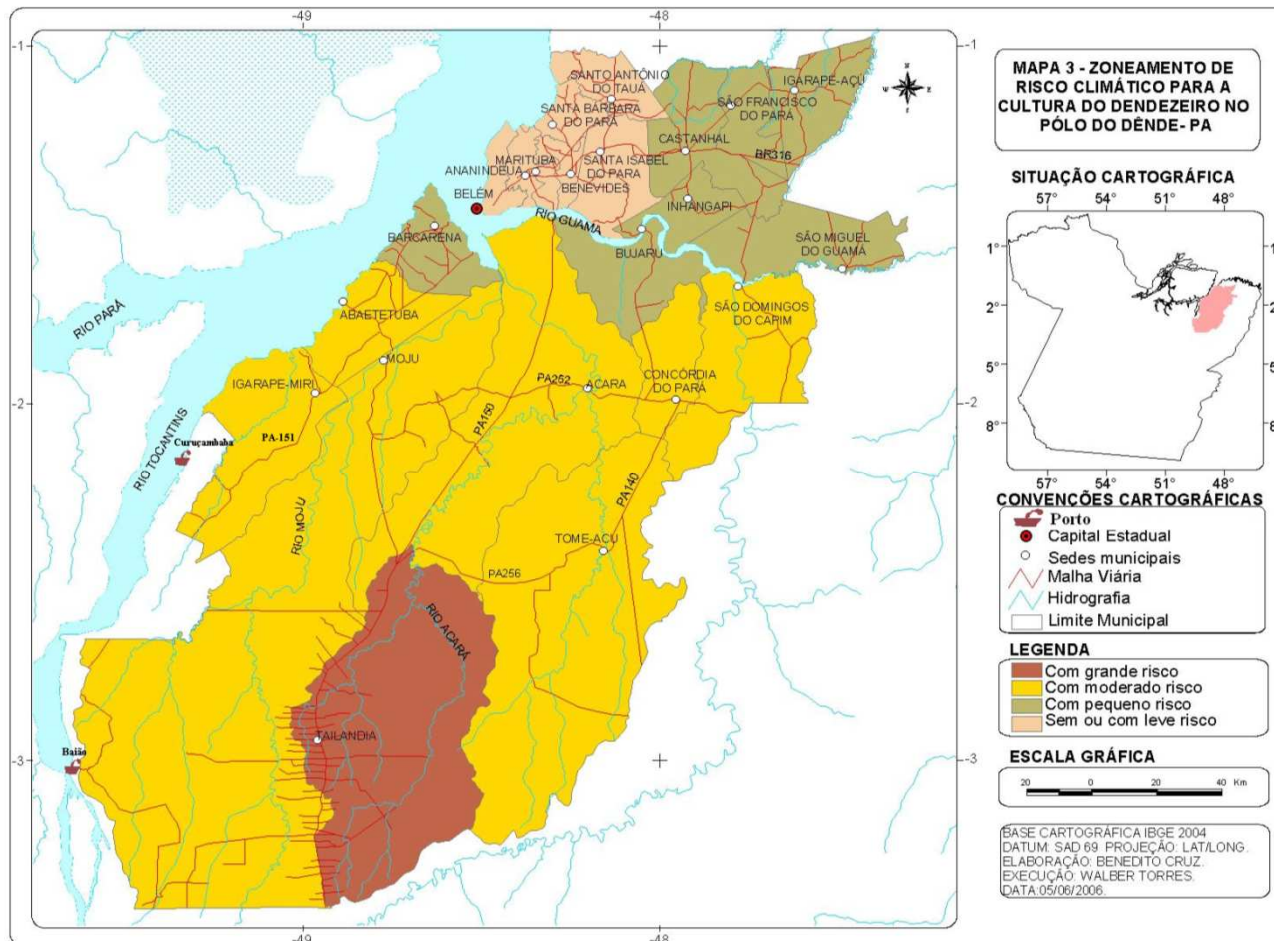
13 000 KleinbäuerInnen

Mehr mittlere und große Produzenten (bisher nur 300)

Agrar-Ökologische Zonierung

(ZAE - Zoneamento Agroecológico do Dendezeiro)

- ca. 29 Millionen ha im Amazonasbecken für Palmöl geeignet
- ca. 4 bis 6 Millionen ha in Pará



3. Gegenwärtige Ansätze

Wie wird Palmöl produziert?

A. Kleinbäuerlich



3. Gegenwärtige Ansätze

Wie wird Palmöl produziert?

B. Unternehmen/Großproduzenten



... Expansionspläne

Unternehmen	Bundesstaat	Fläche (ha)	Expansionsziele (ha)
Agropalma	Pará	36 000 (davon ca. 200 mit Kleinbauern)	14 000 (Kleinbauern?)
Biovale + Biopalma	Pará	5000	1 Million? (davon 2/3 mit Kleinbauern?)
Petrobras + Galp	Pará	-	75 000 (Großteil mit Kleinbauern)
ADM	Pará	-	6000 (alles mit Kleinbauern)

4. Zwischenbilanz: Möglichkeiten – Risiken

- Veränderte Akteurskonstellationen durch Eintritt von Biovale und Petrobras sowie Palmölprogramm
- bei der Debatte um nachhaltiges Palmöl müssen weitere Themen mit bedacht werden:
 - In Expansionsregionen sind die **Landbesitzverhältnisse** nicht geklärt
 - **Zonierungschaos** zwischen verschiedenen Zonierungssystemen und spezifischen Umweltgesetz
 - Mögliche Änderung des **Waldgesetzes** (Código Florestal) kann zu Abholzung führen

4. Zwischenbilanz: Möglichkeiten – Risiken

- Kontroversen bzgl. Einschätzung sozialpolitischer und – ökologischer Wirkungen und möglicher Konfliktfelder:
 - Entwicklungschance für die Landbevölkerung oder schleichende Enteignung ?
 - Einkommensgenerierung für KleinbäuerInnen oder schlichtweg Abwälzung der Arbeits- und Umweltgesetze (20/80 Regelung) auf sie?
 - Schaffung von Arbeitsplätzen oder Förderung prekärer Arbeit und neue Abhängigkeitsformen?
 - Zusatzeinkommen oder schrittweise Umwandlung zu einem Anhängsel der Agrarindustrie?
 - Diversifizierung der kleinbäuerlichen Produktion oder Nahrungsmittelkonkurrenz?
 - Ökologisches Positivbeispiel im Vergleich zu Südostasien oder doch direkte und indirekte Waldzerstörung?
 - Wiederaufforstung degradierter Flächen oder (in)direkte neg. Auswirkungen von Monokulturen (Primär-, Sekundärwälder, Fluss-/Trinkwasserverseuchung)?
 - Politische und/oder marktbasierende Regulierung (Umwelt-, Sozialgesetze, Zonierung, Zertifizierung, etc.) dieser Risiken möglich?

5. Diskussionsbeitrag: Zertifizierung

– Möglichkeit:

- Anreiz und Durchsetzung von Mindest- und Qualitätsstandards (Pestizideinsatz, Wassereinsatz, Arbeitsschutzkleidung, Mindestlöhne)

aber:

- Kein Ersatz für Rechtsdurchsetzung: z. B. Landtitulierung, Umweltgesetze
- Überprüfung der Legitimität eines Landtitels ist langwierig
- Wie Praxis ausgleichen, dass Mindestlöhne, Umweltgesetze, etc. umgangen und Risiken externalisiert werden über Vertragslandwirtschaft mit KleinbäuerInnen?
- Zertifizierungsmodell für KleinproduzentInnen teuer und kaum praktikabel
- Kein Hinterfragen des dominanten Agrarmodells – agrarindustrielle Monokulturen für den Export; vielfach angemahnte kleinbäuerliche, dezentrale Energiesysteme werden nicht diskutiert (z. B. dezentrale Pilotprojekte in Moju)
- Gefahr lokale, nationale und internationale Machtasymmetrien zu standardisieren



Für eine offene und kritische Diskussion über Möglichkeiten und Grenzen dieses Instruments

Danke!

maria.backhouse@fu-berlin.de

